

## „Learning by doging“ von Christiane Blenski

### Aus dem Tagebuch eines werdenden Frauchens: 2. Folge

Kann man wegen einem Hund so hibbelig sein? Etwas ungeschickt gleiche ich den Zettel mit der Wegbeschreibung der Züchterin mit der Karte und der Autobahn-Beschilderung ab, während mein Mann ganz entspannt nach einem neuen Radiosender sucht. „Musst du immer so ruhig sein“, raunze ich ihn an. „Die Welpen laufen uns nicht weg“, sagt er, aber tritt dann doch das Gaspedal ein bisschen weiter durch. Ha, auch ihn macht die erste Begegnung mit unserem Hund nervös.

Obwohl Hund kann man bei den Würmchen noch gar nicht sagen: gerade 1 ½ Wochen jung sind die kleinen Nachkommen der hübschen Hunde-Mama, in die wir uns auf den ersten Blick verliebt haben. Virtuell jedenfalls, denn wir kennen sie nur über die Bilder im Internet. Wird es bei DEM Welpen auch so sein? Auf dem Foto, das die Züchterin uns gemailt hat, sahen alle acht zum Mitnehmen und Liebhaben aus. Wie soll man sich da entscheiden? Und was stelle ich nur für schlaue Fragen, damit die Züchterin auch merkt, dass wir ganz tolle, verantwortungs- und liebevolle Hundebesitzer sein werden. Eine hundefachkundige Freundin hat uns perfekt präpariert: Welpenstunde, Tierarztadresse, Hundesportverein, Rassemerkmale können wir auswendig aufsagen. Naja, ich jedenfalls, mein Mann ist mehr der spontane Typ, der auf seine souveräne Ausstrahlung vertraut. Frau könnte dazu auch sagen: Pure Selbstüberschätzung.

Wir fahren auf die Landstraße, dann rechts ab an der ersten Ampelkreuzung, dann wenden, weil wir eigentlich links hätten abfahren müssen, also jetzt an der Kreuzung rechts, weil wir ja nun von der anderen Seite kommen, und die Straße entlang bis zum Hof mit dem roten Briefkasten. Ich habe Herzklopfen. Wir steigen aus und schon schaut der erste Hund um die Ecke. Ein zweiter folgt. Mit dem dritten kommt auch eine Frau, die uns anlächelt. „Kommt rein, ich hab grad Kaffee gemacht.“ Ist es wohl ein Minuspunkt, wenn ich sage, dass ich keinen Kaffee trinke?

Wir hören von der problemlosen Geburt, von den Eigenheiten der Welpenmama Maja und von Think twice of Jonkajack, dem Deckrüden. Ich lächle und sitze auf meinen Händen, um mir nicht dauernd damit durch die Haare zu fahren. Endlich fragt sie „Wollt ihr euch die Welpen anschauen?“ Schon bin ich aufgesprungen. Zwei Zimmer weiter steht die Wurfkiste. Die Kleinen trinken gerade. Was für ein Anblick. Maja protestiert nicht, als man ihr einen Welpen nach dem anderen wegnimmt und uns vor die Nase hält. Für mich sind sie alle sehr ähnlich, doch die Züchterin kann

sie schon unterscheiden und erzählt uns, das der etwas dunklere ganz ruhig ist und der kleinste, der Frechste und das zwei der Mädchen immer zusammen liegen. Ich vergesse alles, ich sehe nur acht Welpen, die ich alle so mitnehmen könnte. Sie haben die Augen noch geschlossen. Sie haben noch ihr ganzes Leben vor sich. „Bei mir ist es so, ich schaue mir die Bewerber um die Welpen an und dann entscheide ich, welcher Welpen vom Wesen her zu wem passt. Und den biete ich dann an. Ist das okay für euch?“ Ich verziehe keine Miene, aber nein, das ist natürlich gar nicht, überhaupt nicht, never ever okay. Wie kann sie wissen, für wen unser Herz schlägt? Völlig inakzeptabel. „Also ...“, setze ich zur Antwort an, aber mein Mann ist schneller. Und lauter. „... das finde ich sehr vernünftig.“ Ich glaub, ich lass mich scheiden, war mein letzter Gedanke, bevor die Züchterin uns freundlich verabschiedet. „In zwei bis drei Wochen sehen wir uns wieder. Gute Fahrt.“

Wütend schlage ich die Wagentür zu. Er fragt mich: „Glaubst du nicht, dass es bei so einer langfristigen Entscheidung wichtiger ist, auf den Kopf zu hören als nur auf das Herz?“ Ich schweige, hole aus meiner Tasche einen Ratgeber zum Thema Welpenkauf. Er redet weiter: „Du würdest sie doch alle nehmen, wo ist dann dein Problem?“ Ich schweige, schlage nach und lese: „Einen guten Züchter erkennt man auch dran, dass er den Hund für die Bewerber aussucht oder zumindest eine klare Empfehlung ausspricht. Denken Sie immer daran: Sie sind der Laie, er ist der Fachmann.“ Ich klappe das Buch leise zu, lasse es unauffällig wieder in der Tasche verschwinden. Mein Mann schaut auf die Straße und redet noch: „... und die Züchterin macht das schließlich nicht zum ersten Mal.“ Ich warte kurz, dann sage ich: „Okay, du hast Recht. In diesem Punkt werde ich wohl auf meinen klugen Mann hören.“ (Sie müssten jetzt mal sein Lächeln sehen. Ganz souverän! Und ich finde, ich sollte ihm die Freude nicht verderben.)

Christiane Blenski

[www.hundeschule-im-kopf.de](http://www.hundeschule-im-kopf.de)